



Wo jetzt die Gäste sitzen, soll bald ein Rettungsschacht sein. Entscheiden wird am Ende das Eisenbahnbundesamt. Einspruch für Molly Malone

Im Anhörungsverfahren zur zweiten Stammstrecke trägt die Stadt ihre Bedenken vor

Einen halben Tag lang hat sich Walter Heldmann den Streit der Juristen und Planer angehört. Damit lässt er es zunächst einmal bewenden. Bis Ende Januar. Dann geht es los. Dann wird der Vorsitzende der Haidhauser Bürgerinitiative, die Front macht gegen den Bau der zweiten S-Bahn-Stammstrecke, seine eigenen Argumente vortragen. Denn dann werden zwei Wochen lang die Einwendungen der Bürgerinitiative besprochen.

Insgesamt 1421 Einwendungen haben Bürger, Verbände, Firmen und auch die Stadt München gegen die geplante zweite Stammstrecke vorgebracht. Seit Montag nun werden diese in einem Anhörungsverfahren behandelt. Dabei kann sich jeder Einwender zu Wort melden; die Planer der Bahn antworten darauf, widersprechen in der Regel, manchmal gehen sie aber auch darauf ein und sagen Änderungen zu. Am Montag nun ging es los mit den Einwendungen der Stadt.

Dabei wird mitunter auch viel vermeintlicher Kleinkram besprochen - der aber für die betroffenen Bürger von großem Interesse sein kann. So könnte etwa die Freischankfläche vor dem Lokal 'Molly Malone' in der Kellerstraße verschwinden. Die Bahn will dort einen Rettungsschacht an die Oberfläche führen - für den Fall eines Notfalls im Tunnel. Doch noch steht dort ein mittlerweile 15 Jahre alter Baum im Weg. Den will die Bahn - wie zwei weitere Bäume daneben in der Milchstraße - fällen lassen. Auch die Freischankfläche soll es künftig nicht mehr geben - dort muss Platz sein für den Notausgang, der sich unter einer großen Metallplatte verbirgt. Der Stadt gefällt das gar nicht: 'Die gesamte Platzsituation wird so zerstört', sagt Ulrich Rauh vom Baureferat. Sein Vorschlag: Verlegt die Bahn den Rettungsausgang ein paar Meter nach Westen, könnte der Baum erhalten bleiben. Und die Sitzmöglichkeiten für die Gäste des Pubs ebenfalls.

Bahn-Chefplaner Albert Scheller versprach, den Vorschlag noch einmal zu prüfen. 'Wir haben davon erst vor einer Woche Kenntnis erlangt', so Scheller. Jedoch hatten seine Planer eine solche Lösung auch schon mal angedacht, sie aber dann verworfen. Denn an der genannten Stelle liegt eine Gashochdruckleitung. Diese zu verlegen, 'wäre ein massiver Eingriff, der mit einer erheblichen Kostensteigerung verbunden wäre'. Schlechte Chancen also für die Gäste des 'Molly Malone' und die Anwohner.

Wobei: Entscheiden wird über die Einwendungen am Ende das Eisenbahnbundesamt (EBA). Es ist für den Planfeststellungsbeschluss zuständig, stellt damit also die Baugenehmigung für den Tunnel aus. Nicht selten erlässt das EBA in einem solchen Beschluss einige Auflagen, um so die Interessen zwischen der Bahn und den Einwendern auszugleichen. Sind diese damit nicht einverstanden, können sie vor Gericht ziehen - was bei Großprojekten oft auch geschieht.

Vorgesehen haben die Planer zudem einen weiteren Rettungsschacht, der auf dem Fußballfeld einer Schulsportanlage in den Maximiliansanlagen rauskommen soll. Das Schullehrer warnen: Wenn dieser Zugang dort gebaut wird, ist der Platz für die Schulen nicht mehr zu nutzen. Die Stadt plädiert daher dafür, den Rettungsschacht nach Westen zu verlegen. Doch dort, entgegnet Scheller, müsse man zu viele Bäume fällen - dagegen würde sich die Naturschutzbehörde wehren. Beide Seiten wollen dies in weiteren Gesprächen klären. Tunnelgegner Heldmann und seine Mitstreiter von der Bürgerinitiative werden das genau beobachten. Und bei ihren Anhörungen Ende Januar das Thema erneut ansprechen. Als eines unter vielen. Marco Völklein

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.289, Dienstag, den 14. Dezember 2010, Seite 36

Fenster schließen ☒